

## GERHARD PALME ZUM 75. GEBURTSTAG

Josef STEINBACH, Klosterneuburg\*

mit 1 Abb. im Text

„Meine Herren, nehmen Sie bitte zur Kenntnis: Nach drei Jahrzehnten sozialistischer Regierung gibt es in Kärnten keine Regionen mit schlechter Lebensqualität“, erklärte der stellvertretende Landeshauptmann, der sich Ende der 1980er Jahre wegen Korruptionsvorwürfen aus der Politik verabschieden musste – als erster einer längeren Reihe. Bei den Herren, die gemeint waren, handelte es sich um Gerhard PALME und mich, der Stein des Anstoßes war unsere Analyse der Lebensqualität in Kärnten. Sie erhielt bald darauf mit dem „August-Lösch-Preis“ den renommiertesten Preis für regionalwissenschaftliche Arbeiten im deutschen Sprachraum. Würde so etwas heute viel anders ablaufen?

In den 1970er Jahren arbeiteten Gerhard PALME und ich als Assistenten am Institut für Stadt- und Regionalforschung der Technischen Universität in Wien. Eine interessante, aber auch ganz lustige Zeit, in der ich viel gelernt habe. Auch von meinem Freund Gerhard, der immer wieder betriebs- und volkswirtschaftliche Aspekte in unsere Arbeiten einbrachte. Einige unserer damaligen Studierenden



Gerhard PALME (Foto: W. Schwarz)

---

\* Emer. Univ.-Prof. Dr. Josef STEINBACH, Adalbert-Stifter-Gasse 54, A-3400 Klosterneuburg; E-Mail: [josef.steinbach@gmx.at](mailto:josef.steinbach@gmx.at)

haben es zu führenden Positionen in der Regionalplanung, aber auch in Wirtschaft und Wissenschaft gebracht. PALME hat sie alle beinhaltet geprüft, danach aber oft zum Heurigen eingeladen. Um ihnen so einen gerechten Anteil an unseren Prüfungstaxen (ich glaube, es waren damals etwas unter hundert Schilling pro Prüfung) zukommen zu lassen.

Vor seiner Tätigkeit als Assistent an der Technischen Universität hatte Gerhard PALME an der Universität Linz den Magistergrad in Betriebswirtschaftslehre (Schwerpunkt Gemeinwirtschaft) erworben. Am Institut für Stadt- und Regionalforschung der TU Wien promovierte er dann bei Dieter BÖKEMANN zum Dr. techn. Im Jahr 1986 habilitierte er sich im Fach Geographie an der Universität Wien bei Elisabeth LICHTENBERGER und Karl STIGLBAUER.

Schon vorher – 1978 – war Gerhard PALME in die Abteilung für Ökonomie des Instituts für Höhere Studien eingetreten. Im Jahr 1981 wechselte er als wissenschaftlicher Referent für Regionalentwicklung an das Wiener Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), während ich mit der Berufung als Professor für Wirtschaftsgeographie an der Katholischen Universität Eichstätt mein „Exil“ in Bayern antrat. Wir haben uns aber nicht aus den Augen verloren und immer wieder getroffen, etwa beim Skifahren, wie beispielsweise bei der „Wintertagung der Gesellschaft für Regionalwissenschaft“, wo er an der legendären Diskussion über die Möglichkeiten zur Substitution von Infrastruktursystemen beteiligt war. Neben seiner Tätigkeit am WIFO wirkte Gerhard PALME auch als Lehrbeauftragter im Fach Geographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Hier zählen seine Vorlesungen „Regionale Wirtschaftsstruktur Österreichs“ und „Grundlagen der Regionalökonomie“ zu den wichtigsten von ihm angehaltenen Lehrveranstaltungen, ebenso die Betreuung von Magister- und Diplomkandidaten. Diesen Aufgaben ist er bis in die jüngste Vergangenheit nachgekommen (seine Studierenden betreut er noch heute), ungeachtet seines körperlichen Handicaps, welches ihn seit einigen Jahren behindert.

Die Publikationsliste von Gerhard PALME am WIFO umfasst 128 Titel. Dabei zählen die vielen Berichte über die „Wirtschaft in den Bundesländern“, die er allein oder mit seinen Kollegen verfasste, zum Standard. Aus den vielfältigen Strukturanalysen seien hier nur einige exemplarische Beispiele genannt. So haben seine Studien über den „Tourismus in der Steiermark“ auch meine Arbeit entscheidend beeinflusst: Hier sieht er – meines Wissens als erster – auch Urlaubsstile (Angebote von Fremdenverkehrsregionen) als „touristische Produkte“, die bestimmten Produktzyklen unterliegen. Auch das Referat, das Gerhard PALME auf einer Tagung der „Gesellschaft für Regionalforschung“ hielt, die an meiner Universität in Bayern stattfand, baute auf der Produktzyklushypothese auf. Er verwendete sie zur Analyse der Strukturen der österreichischen Industrieregionen und ihrer Entwicklungschancen in der – damals – neuen Phase der europäischen Integration. Die Europäische Union und ihre Auswirkungen auf Österreich bilden überhaupt einen Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit, etwa seine Analysen zu Innovationen in den regionalen Fördergebieten, Auswirkungen der Ostererweiterung auf die gesamten Wirtschaftsregionen, auf Kärnten oder das Waldviertel im Besonderen usw.

Vieles von dem Wissen aus Gerhard PALMES Forschungs- und Lehrtätigkeit ist in das 2012 erschienene und von ihm gemeinsam mit Robert MUSIL verfasste Lehrbuch „Wirtschaftsgeographie“ eingegangen. In diesem Lehrbuch versucht er (gemeinsam mit Robert MUSIL), geographische und ökonomische Betrachtungsweisen zu integrieren. Es wird der Bogen gespannt von den traditionellen Standort- und Raumstrukturmodellen der Wirtschaftsgeographie (etwa A. WEBER, THÜNEN, ALONSO, CHRISTALLER), den neoklassischen Ansätzen zum Wachstum von Regionen (zum Beispiel SOLOW und ROMER) und der „New Economic Geography“ (etwa KRUGMAN und VENABLES) zu den Thesen einer evolutionären Wirtschaftsgeographie. In diesen werden die Entwicklung einer Region oder der Wandel eines gesamten geographischen Wirtschaftssystems einerseits von zyklischen Prozessen abhängig gemacht – zum Beispiel tragen die Vorteile der Spezialisierung eines industri-

ellen Clusters schon den Keim des späteren Niedergangs in sich –, andererseits spielen aber auch Entwicklungsprozesse (-pfade) von Unternehmen eine Rolle, da diese ja nicht nur von ihren Standorteigenschaften abhängen, sondern sie diese auch selbst gestalten können (z. B. Wechsel zwischen Konzentration und Dispersion).

Leider ist das Buch erst nach meinem Eintritt in den Ruhestand erschienen. Ich hätte es in meiner Lehr- und Forschungstätigkeit gut verwenden können. Im späten Gegenzug für dein Buch schenke ich dir, lieber Gerhard, einige meine Geschichten und Romane. Vielleicht hast du ja jetzt ein bisschen Zeit, um die literarischen Ergüsse eines alten Freundes zu lesen, der endlich seinem Hobby nachgehen kann. Lieber Gerhard, alles Gute zum 75er!